

Volksbl. vom 29. 10. 1961; *H. Penner-N. Lackner, Der Wr. Prater einst und jetzt, 1935, S. 121 f.; Mitt. W. Leicht, Wien.* (Penner)

Leichter Käthe, geb. Pick, Schriftstellerin und Politikerin. * Wien, 20. 8. 1895; † Ravensbrück (Brandenburg), 17. 3. 1942 (KZ). Tochter eines Rechtsanwaltes; stud. an den Univ. Wien und Heidelberg (M. Weber) Staatswiss., 1918 Dr. rer. pol. Nach 1918 redigierte sie in Wien die Frauenbeilage der Gewerkschaftsztg. „Der Metallarbeiter“ und arbeitete als Sekretärin bei O. Bauer im Finanzmin. sowie in der Sozialisierungskomm. 1924 übernahm sie das Referat für Frauenarbeit in der Wr. Kammer für Arbeiter und Angestellte und redigierte die Frauenbeilage der Z. „Arbeit und Wirtschaft“. L., welche sich der Sozialdemokrat. Partei Österr. angeschlossen hatte, heiratete 1921 den Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ Dr. Otto L. (einen der engsten Mitarbeiter O. Bauers), den späteren Vorsitzenden der Vereinigung der Zeitungskorrespondenten bei den Vereinten Nationen. Sie bekleidete in der Bezirksorganisation Wien-Innere Stadt die Funktionen der Vorsitzenden des Bezirksbildungsausschusses und des Bezirksfrauenkomitees sowie der Obmannstellvertreterin der Bezirksorganisation. 1933 wurde sie in das Zentralfrauenkomitee der Sozialdemokrat. Partei berufen. 1934 war sie mit Otto L. eines der Gründungsmitgl. der illegalen Partei der „Revolutionären Sozialisten“ Österr., leitete die polit. Schulungsarbeit und wurde 1936 die Leiterin des polit. Nachrichtendienstes der „Revolutionären Sozialisten“. 1938 verhalf sie ihrem Mann zur Flucht ins Ausland, sie selbst wurde knapp vor der beabsichtigten Abreise verhaftet. Von Herbst 1939 bis zu ihrer Ermordung war sie im KZ Ravensbrück.

W.: *Wie leben die Wr. Heimarbeiter? Eine Stud. der Arbeitsverhältnisse der Heimarbeiterinnen, 1923; Frauenarbeit und Arbeiterinnenschutz in Österr. Eine Zusammenstellung der bestehenden Gesetze, 1927; Hdb. der Frauenarbeit in Österr., 1930; So leben wir, Erhebungsmaterial über das Leben der Frau als Arbeiterin und Mutter, 1932; Vom revolutionären Syndikalismus zur Verstaatlichung der Gewerkschaften, in: Festschrift für L. Grünberg, 1932.*

L.: *AZ vom 15. 2. 1952 und 19. 8. 1965; Die Frau vom 21. 2. 1952; Sozialist. Korrespondenz vom 20. 8. 1965; Rathaus-Korrespondenz vom 15. 3. 1967; Mitt. G. Proft, H. Steiner, beide Wien.*

(Magaziner)

Leidenfrost Robert, Theologe und Schulmann. * Kamitz b. Bielitz (Kamienica, österr. Schlesien), 18. 5. 1827; † Graz, 17. 8. 1897. Sohn eines Fabrikanten; stud.

an der evang. theolog. Fak. in Wien und an den Univ. Heidelberg und Leipzig. 1853 als Vikar der evang. Kirchengemeinde Brünn ordiniert, Jänner–Oktober 1857 Leiter der evang. Lehranstalt in Brünn, 1857–62 Prof. an der Oberrealschule in Preßburg, ab 1862 evang. Pfarrer an der Heilandskirche in Graz. L., ein zielbewußter Förderer der evang. Schule und Gründer des evang. Waisenhauses (1875) und des evang. Armenunterstützungsver. (1894), war ein wiss. hochgebildeter Theologe und ein bedeutender Gönner der evang. theolog. Fak. in Wien. Mitgl. des stmk. Landesschulrates, von Nov. 1867 bis Ende 1872 Gemeinderat von Graz, Mitgl. der städt. Armen-Oberdion. Er veröff. mehrere hist.-archival. Beitr. zur Geschichte des Protestantismus.

W.: *Die evang. Gemeinde in Graz. Geschichte, Chronik, Statistik . . . , 1865; Religionsbeschwerden der evang. Stände von Stmk., Ktn. und Krain, in: Jb. der Ges. für die Geschichte des Protestantismus in Österr., Jg. 4, 1883, S. 26–30; Zur Geschichte der Gegenreformation in Stmk., ebenda, Jg. 6, 1885, S. 51–80; Die Eheordnung des böhm. Landtages von 1609/10, ebenda, Jg. 7, 1886, S. 157–73.*

L.: *Zum Gedächtnis des am 17. 8. 1897 verstorbenen Pfarrers der evang. Kirchengemeinde in Graz Dr. R. L., 1898; J. Wallner, Die Geschichte der evang. Gemeinde Graz-Heilandskirche von der Reformationszeit bis zum Jubiläumjahr 1965, 1965, S. 54–56.* (Pichler)

Leidesdorf Franz, Ps. Wallner, Schauspieler, Theaterdirektor und Schriftsteller. * Wien, 25. 9. 1810; † Nizza, 19. 1. 1876. Neffe des Großhändlers und Bankiers Markus Leidesdorfer v. Neuwall (s. d.); sollte Kaufmann werden, wandte sich aber gegen den Willen der Eltern dem Schauspielerberuf zu und debüt. 1830 unter dem Namen Wallner in Krems: Über Bad Ischl, Wr. Neustadt, Laibach, Agram etc. kam L. 1835 nach Wien, wo er zuerst im Theater an der Wien und dann im Theater in der Leopoldstadt vorwiegend in Raimund-Rollen auftrat und besonders nach Raimunds Tod 1836, durch seine Raimunds Schauspielkunst getreu kopierende Darstellungsweise, große Erfolge errang. 1839 ging er für zwei Jahre nach Lemberg, von wo aus er sehr erfolgreiche Gastspielreisen in alle größeren Städte Deutschlands unternahm. Engagements am Hoftheater in St. Petersburg, Freiburg, Baden-Baden und Posen folgten; in den letzteren drei Städten führte L. auch die Dion. des Theaters. 1854 pachtete er das Königstädt. Vaudeville-Theater in Berlin und begann hier im September 1855 mit seiner Ges. aus Posen den Theaterbetrieb. Durch seine Geschäfts-